

Maienzeit 1915

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-447707>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Maienzeit 1915

Soll lacht der Maionsonnenschein,
Die Vöglein jubiliere;
Die Menschheit nur zu ihrer Pein
Sucht sich zu massakrieren.

Mit Weichen schmückt sich sonst die Blur,
Die, ach, so rasch verwelken,
Doch diesen Mai gedeihen nur
Schwertlilien, Seuernelken.

Zum Aether schwebt die Lerche leicht,
Läßt laut ihr Lied erschallen —
Was nützt es, daß die Lerche steigt,
Wenn alle Kurse fallen.

Auf allen Seldern sieht man schon
Die saft'gen Blätter sprießen;
Vom Schlachtfeld nur hört man den Ton
Von mörderlichem Schießen.

In dieser schönen Lenznatur
Könnst' Leib und Seel' gefunden;
Doch auf der weiten Kriegesflur
Wird Mensch und Tier gefunden.

Es glänzen hell im Abendtau
Die Kalme, alle Pflanzen —
In Süd-Ost-Nord und West feldgrau
Die Helme und die Lanzen.

Wie herrlich ist's zur Maienzeit
Sich froh ins Gras zu schmeißen —
Wie traurig doch, Soldatenleid,
So jung ins Gras zu beißen.

O Maionnonne, Frühlingszeit,
Was ist aus dir geworden?
Statt Jubel, müßter Völkerstreit,
Statt Lust, ein Völkermorden!

Janus

Blamiert

Der Herr Gemahl kam eines Abends
später als gewöhnlich „vom Geschäft“ nach
Hause. Er zog seine Schuhe aus und
schlich ins Ehegemach. Aber vergebliche
Vorsicht — seine Frau begann sich zu
rühren. Schnell wand sich der erschrockene
Mann zu der Wiege seines Erstgeborenen
und fing an, sie heftig in Bewegung zu setzen.
„Was machst du denn da, Walter?“
fragte seine Frau.

„Ich sitze hier seit nahezu zwei Stunden
und versuche, den Kleinen in den Schlaf
zu wiegen,“ brummte er.

„Aber, Walter, ich hab' ihn ja hier im
Bett bei mir!“ versetzte seine Frau. Gch.

Entrüstet

„Schämen S' Ihna net, Malzbonbons
zu lutschen? Und nachha soll's Bier billig
sein.“ Ghrlich

Eigenes Drahtnetz

Wien. (Oa was!) Beim Bekanntwerden der
Nachricht, daß Geleri Da Munzi persönlich am Kriege
teilnehmen werde, fielen sieben Kaiserjäger-Regimenter
vor Schrecken in eine dreifündige Ohnmacht.

Kopenhagen. Die „Wostimi Lagah“ drahtet aus
Jrkutsk, solange die russische Avantgarde nicht in
Wladimirofok angelangt sei auf ihrer Retroofensioe,
solange könne von keinem auch nur nennenswerten
Erfolge der Verbündeten gesprochen werden.

Bellinzona. Zum Heimtransport des Landwehr-
regimentes muß, wie verlautet, eine Brigade Auszug
aufgeboten werden, da das ersgenannte die Mostrano-
stellungen nur einer Uebermacht räumen wird.

Der diplomatische Anfänger

oder

das Eigelbbuch

Komische Szene

Personen:

Der Regierungschef; Trottel de Blöda, ein junger Diplomat.

Ort der Handlung:

Diplomatisches Geheimkabinett zur Zeit des Krieges.

Trottel de Blöda blättert in einem riesigen
Aktensatzkel und summt: Bimbam — Borele! —
bimbam — Borele! — bimbam — Borele! —
(Es klopft): Oha, der Alte! (Macht noch vor
Eintritt des Regierungschefs einen so tiefen Bück-
ling, daß ihm die Brackchöße über dem Kopf
zusammenschlagen, laut): Herein!

Regierungschef (tritt ein): 'n Tach — 'n Tach —
mein lieber de Blöda; sind Sie da — mehä?

Trottel de Blöda: Jawohl, Erzellenz (richtet
sich auf).

Regierungschef: Ich frage nur deshalb — mehä
— mein lieber Blöda, weil ich — ähm — bei
meinem Eintritt — ähm — also, weil ich bei meinem
Eintritt — mehä — hähä nur einen — hähä —
Allerwertesten — ähm — gesehen habe —

Trottel de Blöda: Gestatten Erzellenz: Das
war meiner! —

Regierungschef: Mehä — hähä! Das hab' ich
mir gleich gedacht — hähä! Apropos — mein
lieber Blöda: haben Sie gelesen — mehä — was
in den Zeitungen über — ähm — die Sache ge-
schrieben wird?

Trottel de Blöda: Darf ich mir die Frage ge-
statten, Erzellenz: über welche Sache?

Regierungschef: Mehä: über die Sache natür-
lich — hähä — über die Sache — mein lieber
de Blöda: über die Sache natürlich — hähä! —

Trottel de Blöda: Ueber die Sache natürlich,
Erzellenz! (Zwinkert verständnisvoll mit den Augen.)

Regierungschef: Also — mehä — mein lieber
Blöda — pardon, de Blöda: wir wollen über die
Sache zur Aufklärung des — ähm — lala: Pub-
likums sämtliche — wohlverstanden: sämtliche
Aktensätze in einem — hähä — Kakabraanbuch;
ähm — nein; das könnte man — mehä — anständig
finden; also in einem — hähä: Eigelbbuch veröffent-
lichen; — also wohlverstanden, mein lieber de Blöda:
sämtliche Aktensätze — hähä —

Trottel de Blöda: Ich gestatte mir zu bemer-
ken, Erzellenz, daß sich darunter auch solche be-
finden, die uns in der Sache kompromittieren
würden —

Regierungschef (stirpelt vor Lachen mit den
Beinen): Hähä — hähä — hähä: Sie sind kost-
bar, mein lieber de Blöda — hähä: einfach kostbar!
Vor vierzig Jahren war ich — mehä — auch
so, hähä! Angekündigt werden sämtliche
Aktensätze — ähm, lala, mein lieber de Blöda:
veröffentlicht — mehä — nur solche, mein
lieber Blöda, die uns — hähä — nicht kompro-
mittieren, sondern reinwaschen — — Was
begreifen Sie doch — ähm — mein lieber de Blöda:
oder nicht — hähä? —

Trottel de Blöda: Willkommen, Erzellenz!

Regierungschef: Na, alsdann: aus Ihnen wird
noch — ähm — ein ganz guter — hähä — Diplo-
mat, mein lieber Blöda; also fangen S' nur gleich
an — hähä — mein lieber de Blöda — Servus!
Adieu!

Trottel de Blöda (verneigt sich wie vorhin):
Jawohl, Erzellenz! (Der Vorhang fällt herunter
und der Leser des Eigelbbuches herein.) Wlois Ehrlich

Ozeanfahrt

Auf der Kiste voll von Munition
Sahren wir nach Engelland, mein Sohn.

Trinken, tanzen, flirten und dabei
Machen wir noch ein Geschäft. Ei, ei!

Doch als diese Kiste böß gekracht,
Hat Dollarika Geschrei gemacht.

Und das England, aller Freiheit Hort,
Klagt, o Jammer! auf Meuchelmord.

Wer sich auf die Pulverkiste setzt
Und sich mitten so im Krieg ergeht:

Bleibt von ihm kein Singerlein mehr ganz
Selbstgerodt hat er des Teufels Tanz!

T. g.

Tessinisches

Aufs Tessinien, aufs Tessinien
Blicken wir mit fragenden Mienen,
Wo die Lausbüblein schrein.
Gymnastien böß proleten,
Weil es fehlt an den Moneten:
(Prügel auf das Hinterbein!)

Schlummer aber noch als diese
Weidet auf der Kriegeswieße
Bossi, Nationaler-Kat.
Daß Italien um sich haue —
Also predigt dieser Schlaue —
Das sei nationale Tat.

Die Zensur hat's ihm gestrichen —
Bossi ist darauf entwichen
In das Italienerland.
Wo er seinen Mist verbrochen —
Uebel hat das Zeug gerochen
In dem allgemeinen Brand.

Bossi, Kat und Nationaler:
Kahler wird die Welt und kahler,
Ausgefressen ist sie bald,
Aber dir ist der Spektakel
Nicht genug und, o Mirakel!
Neue Brände willst du halt.

Sag' uns, Bossi: welcher Magen
Kann des Jammers mehr ertragen,
Wer hat, ach, noch nicht genug?
Mögst du rückwärts uns besichtigen
Und auf weiters stolz verzichten —
Weise wäre das und klug. Politicus

Versteckter Humor

Silda hatte Karten mit der Aufschrift
„Fröhliche Östern“ gesehen. Da sie
auch die Seder führen konnte, schrieb sie
letzte Woche: „Liebe Großmama, ich
wünsche dir eine recht fröhliche Him-
melfahrt“.



Srau Stadtrichter: Sie
werdich hoffentlich ä scho es
Billet kauft ha für die ander
Wuche, wenn i' italienisch
trillered im Theater?

Herr Seufi: Nüd ämal; die
chömed im läge Seie.

Srau Stadtrichter: Aber
die vermönd si ja nüt, wenn
die Andere übergelchnappt
sind.

Herr Seufi: Gah mit nüt a,
sie hämi mit dem „Theater“,
wo i' ietz 14 Tag lang gmacht händ, bis uf witeres
däneg gottfrölli vergesset, daß i' mit Usnahm
vo Chianti, Spaghetti, Salami, Brascati, Capretto
arrosio, Affi und ossi buchi en Aberwillen übercha
hä von italienischen Artikle.

Srau Stadtrichter: Es hät na ä paar, wo-n i
Chne nüd möchti ä Blatte voll anstelle uf mis
Kifiko.

Herr Seufi: Wenn in Chriegsbrüelerchöpfen ine
's Wasser na meh z'füde chunt vom gschlipfrige
Gabriel sine Blattsprache, so wirt mrs halt müesen
„ohni“ mache, wenn i' is nüt meh schicked.

Srau Stadtrichter: Schad, daß mr die Andere
nüd dia z'toddichte, dä Annunzio wär de recht
Ma dägue.

Herr Seufi: Dä cha na ganz anders; wenn Sie
en Bigriff hetid döo, hetid Sie dem sin Name
nüd is Mul gnah und sab hetid Sie.

Srau Stadtrichter: Wie so? Sin in Sache nüd
uf em Laufede?

Herr Seufi: Was ist doch dä, wo mit den asän-
digte Wörter die verflüchtigte Säufache gschriebe
hät; wenn Sie en Ahnig hetid, Sie niehtid a
dr Stiel italienischstunde.

Srau Stadtrichter: Uffath, unheilbare, es ist ebig
nüd alls erloge vo dene Barbaren und sab sich.

Redaktion: Paul Altbeet.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5